

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate,  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 R. 36 fr.  
Halbjahr 48 fr.  
Vierteljahr 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährl. 48 fr.  
mehr

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 35.

27. März 1856.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

### Migaer Original-Saat-Lein-Saamen

Ist in sehr reiner Waare angekommen und kann — auch von Nicht-Mitgliedern — bei dem Unterzeichneten gegen Bezahlung der Auslage von 6 fl. 30 fr. per Simer täglich bezogen werden.  
Am 15. März 1856.

Vereins-Sekretär Billmann.

G m ü n d.

### Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 21 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. " 19 fr.  
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen  
6 Loth.  
Durchschnittspreis von 1 Simer  
Kernen 2 fl. 10 fr.  
Am 26. März 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

Gesehen K. Oberamt.  
Schemmel.

Welzheim.

### Steckbrief.

Der am 21. September 1842  
geborne Knabe Jakob Michele  
vom Birchhof zieht seit einigen  
Monaten zwieslos auswärts umher.  
Es wird vermuthet, daß er sich  
in den angrenzenden Orten der  
Oberamts-Bezirke Gmünd und  
Gaildorf herumtreibt.

Man bittet, denselben verhaften  
und hieher liefern zu lassen.

Den 19. März 1856.

K. Oberamt.  
Heinz.

Person-Bezeichnung:  
Alter 13 1/2 Jahr, Größe 4  
5" Statur unterseht, Haare  
blond oder weiß, Augen blau,  
Nase stumpf, Wangen voll,  
Zähne gut.

Kleidung:  
1 blaue Zipselkappe, ein altes  
wilkhenedes Wamms, alte wil-  
chene Hosen, eine gestreifte Weste  
und Schuhe.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Oberurbach.

### Holz-Verkauf.

Dienstag,  
Mittwoch,  
Donnerstag  
den 1., 2.  
und 3.



April d. J. im Staatswald Brei-  
tengehren:

9 Eichenstämme mit 2579 C.,  
20 fichtene Stangen von 3"  
D. 20' lang, 9 1/4 Klafter eichene,  
87 1/4 Klafter buchene, 16 Kfst.  
Birkene, erlene, 8 Kfst. tannene  
Scheiter und Brügel, 14,225  
Reisachwellen.

Zusammenkunft Vormittags  
9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger  
Witterung findet der Verkauf im  
Dre Unterurbach statt.

Die Vorsteher der näher ge-  
legenen Orte wollen diesen Ver-  
kauf im eigenen Interesse ihrer  
Orts-Angehörigen rechtzeitig be-  
kannt machen lassen.

Schorndorf, 18. März 1856.

Königl. Forstamt.

Pfieninger.

G m ü n d.

### Holz-Auffstreichs-Verkauf.

Am Mon-  
tag den 31.  
März d. J.  
Vormit-  
tags 10 Uhr

im Spitalwald Schäfelers (unterem  
Büch):

45 eichene Nuthholz-Stämme,  
12—28' lang u. 9—20"  
mittl. Durchm.,  
1 Linde,

95 Klafter eichene Scheiter  
und Brügel,

27 Klafter buchene Scheiter  
und Brügel (unter beiden  
letztern Sorten befinden  
sich mehrere Klafter Nuth-  
holz),

9 Klafter erlene Brügel,  
13 Kfst. hartgemischte Brügel,

1000 Stück eichene und  
4425 Stück hartgemischte Wellen.

Zusammenkunft im Schlag.  
Den 25. März 1856.

Hospitalpflege.

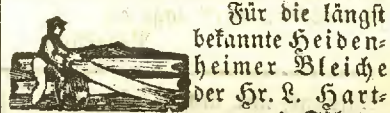
### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Für ein 17jähriges Mädchen  
sucht einen Dienst und steht gest.  
Anträgen entgegen

Pfarrer Köstlin  
in Gotteszell.

G m ü n d.



Für die längst  
bekannte Heiden-  
heimer Bleiche  
der Hr. L. Hart-  
manns Söhne,  
besorge ich auch dieses Jahr wie-  
der die Versendung der Bleich-  
Gegenstände, und empfehle mich  
zu zahlreichen Aufträgen  
Kaver Franz.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist gut ge-  
mästetes Ochsenfleisch, das Pfund  
zu 9 fr., zu haben.

Mehger Kucher  
nächst dem Rathhaus.

G m ü n d.

### Verlorenes.

Es wurde am Ostermontag  
vom Lindacher Schloß bis Gmünd  
ein Cigarren-Stuis, mit den  
Buchstaben C. G. K. bezeichnet,  
nebst einem meerschaumenen Cigar-  
ren-Röhrchen verloren, der redliche  
Finder wolle solches gegen Be-  
lohnung abgeben bei  
Wundarzt Blessing.

G m ü n d.

### Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiemit an, daß meine  
Strohputzwäsche beginnt, unter der  
Zusicherung, daß solche nach mo-  
dernster Form und größter Pünk-  
lichkeit besorgt werden und empfehle  
mich einem verehrlichen Publikum.

Anna Groß  
beim Schmidthor.

G m ü n d.

50 Pfund gesponnene Rosshaare  
hat zu verkaufen  
Jof. Debler, Seiler.

G m ü n d.

### Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, folgende Güter im öffentlichen  
Auffstreich zu verkaufen:

- 1) ein Grad- und Baumgut auf dem Straßdorfer Berg, 1 1/4  
Morgen 39 1/10 Ruthen im Weß haltend, neben Polizeiwacht-  
meister Leger und Bäcker Augustin Müller liegend;
- 2) einen Acker unterhalb des St. Katharinen-Spitals 4 1/8 Mor-  
gen 46 Ruthen messend, neben den spitalischen Aedern und  
Färber Weitmann gelegen;
- 3) einen Acker auf der Straßdorfer Markung, 1 Morgen 34 Rth.  
in Lwiesenäckern gelegen zwischen Math. Hieber u. Fr. Jof.  
Biblingmaier von Straßdorf.

Die Kaufs-Bedingungen werden billig gestellt, und mehrjährige  
Zieler nach dem Wunsche der Käufer zu Bezahlung des Kaufschil-  
lings gegeben. Die Kaufs-Liebhaber wollen sich am  
Samstag den 29. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr  
in seiner Behausung in der hintern Schmidgasse einfinden.

Den 23. März 1856.

August Baur, Dekonom.

**G m ü n d.**  
**Haus-Verkauf oder Verpach-**  
**tung.**

Mein in der Kapuziner-  
gasse gelegenes Wohnhaus,  
welches im Souterrain einen  
geräumigen gewölbten Keller, par-  
terre ein großes Wohnzimmer, Küche  
und Backofen, Stall zu 5—6 Stück  
Rindvieh, auch Geleß zu Aufbe-  
wahrung des erforderlichen Brenn-  
materials enthält; im obern Stock  
3 Zimmer, Küche und Kammer,  
und unter Dach zwei Kammern  
und Raum zu Aufbewahrung von  
Futter und Stroh hat, werde ich  
entweder aus freier Hand verlaufen,  
oder in Ermanglung eines  
Käufers auf mehrere Jahre ver-  
pachten.

Dieses Gebäude liegt an der  
Straße zur Eisenbahn in einem  
der belebtesten Stadttheile und eig-  
net sich zum Betrieb jeden Ge-  
werbes.

Kauf oder Pacht-Liebhaber  
können die billigsten Bedingungen  
von meiner Seite erwarten.


Den 26. März 1856.  
Mar Waldenmeier  
zum Kreuz.

**G m ü n d.**  
Ungefähr 4 Simri Sommer-  
Roggen hat zu verkaufen  
Johannes Kizenmaier.

**G m ü n d.**  
Ich habe 20—25 Ctr. gutes  
Dehnd, ebenso eine Parthie Stroh  
zu verkaufen

Carl Rieg  
in der Balzstetter Gasse.

**G m ü n d.**  
**Deffentliche Bekanntmachung.**

Nachdem mir unter  
 heuteigem Tage das Pa-  
tent für drei Hengste  
ertheilt wurde, erlaube ich mir,  
dieses zur Kenntniß der Herren  
Pferde-Besitzer zu bringen und be-  
merke, daß jeden Tag in Ober-  
bettringen, und je am Mittwoch im  
Wallfisch in Gmünd beschält wer-  
den kann.

Den 22. März 1856.  
Joseph Seizer,  
Beschalhalter.

**G m ü n d.**  
Messler's Legende der Hei-  
ligen, schön in Leinwand gebun-  
den, ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei  
der Redaktion.

**G m ü n d.**  
Ein Krautland vor dem Schmid-  
oder Lederthor sucht zu kaufen oder  
zu pachten, wer? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Verlorenes.**

Vergangenen Donnerstag ging  
auf dem Graben hinter der Stadt  
oder der Muthlanger Steige ein  
weißes Batist-Sackuch mit einem  
gestickten Wappen verloren. Der  
Finder wird gebeten, es gegen  
Belohnung abzugeben bei der  
Redaktion d. Bl.

**G m ü n d.**  
**Geld-Gesuch.**

115 fl. werden aufzunehmen  
gesucht und kann doppelte Versiche-  
rung in Gütern geleistet werden.  
Näheres bei der  
Redaktion.

**G m ü n d.**  
Eine in ganz gutem Zustand  
befindliche Kinderbettlade hat zu  
verkaufen, wer? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Haus zu vermietthen.**

Ein auf der Sommerseite sehr  
günstig gelegenes Haus in der  
vordern Schmidgasse ist bis Ge-  
orgi zu vermietthen. Wo? sagt  
die Redaktion.

**Verlorenes.**  
Von Blüderhausen nach Lorch  
ist letzten Dienstag ein Clarinet-

Stück verloren gegangen, welches  
bei Musiker Franz in Lorch gegen  
gute Belohnung abgegeben wer-  
den wolle.

**H e u b a d h.**  
**Empfehlung.**

Dreiblätterigen,  
ewigen, } Akeesaamen,  
holland. weißen }  
letztere Sorte zu Anlegung von  
Wiesen ganz besonders tauglich,  
empfehlt in guter reiner Qualität  
Georg Burthardt.

**G m ü n d.**  
Der Unterzeichnete zeigt hiemit  
an, daß er nächsten Samstag wie-  
der mit einer großen Auswahl  
Apfel-, Birn- und Zwetschgen-  
Bäumen hieher kommt und em-  
pfehlt solche zur geneigten Abnahme.  
Matthäus Schmann  
aus Schornbach.

**G m ü n d.**  
Eine Person in mittlerem Alter  
welche in allen häuslichen Arbei-  
ten Vorstand leisten kann, und mit  
guten Zeugnissen versehen ist,  
wünscht sogleich oder bis Georgi  
einen Dienst.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Gottlieb Schmid,  
Weber.

Stuttgart, 25. März. Die Anfangs nur als Gerücht ver-  
breitet gewesene Nachricht von der Hieherkunft der Kaiserin Mutter  
von Rußland, ist nun eine Gewißheit. Doch wird Ihre Majestät  
erst Anfangs Juni hier eintreffen, also in etwa zwei Monaten,  
und es werden bereits daraufhin die Vorbereitungen getroffen.

Die Kaiserin wird zunächst 4—6 Wochen im Wildbad zu-  
bringen und alsdann zu einem längeren Aufenthalte — man spricht  
sogar von einem Jahr — hier bleiben. Man hört indes, daß nicht  
die kronprinzliche Villa zur Residenz der Kaiserin ausersehen sei.

Am Samstag ist mit dem Bau der neuen Brodfabrik vor dem  
Tübingertor begonnen worden.

Ulm, 25. März. Viel von sich reden macht die polizeiliche  
Beaufsichtigung eines unter dem Titel und Namen eines Baron  
Wilhelm aus München im Gasthof zum Hirsch hier sich aufhaltenden  
Fremden. Aus enormem Geldeaufwande, den der Fremde schon seit  
mehreren Tagen macht, zieht man gar wunderliche Schlussfolgerungen,  
die die vieljüngige Fama natürlich gehörig auszubenten weiß. So  
eben hören wir, daß der angebliche Baron ein Schnitsergeselle, Na-  
mens Miller, aus Zusmarshausen ist und im Verdachte steht, in  
Gemeinschaft mit seinem bereits zur Haft gebrachten Schwager einen  
vor etwa 3 Monaten in der Rentamtskasse in Friedberg im König-  
reich Bayern entdeckten Kassendiebstahl verübt zu haben.

Zwickau, 20. März. Das in Eibenstock erscheinende Ober-  
erzgebirgische Wochenblatt schreibt unterm 20. März: „Ein namen-  
loses Unglück hat der gewaltige Herr der Elemente über unsere  
Stadt verhängt; ein Glend, dessen Folgen noch gar nicht berechnet  
werden können. Gestern Mittag 11 1/2 Uhr nämlich brach auf bis  
jetzt noch unermittelte Weise in dem Hintergebäude des Fuhrmanns  
Karl Flach im Rehmerviertel Feuer aus, das in der kürzesten Frist  
nicht nur die Nachbarhäuser ergriff und in Asche legte, sondern  
auch, weil der Sturm die Flammen schürte und nach allen Seiten  
Flugfeuer sandte, fast das ganze Bacherviertel in einen Schutt- u.  
Trümmerhaufen verwandelte. Bis jetzt weiß man von 120 Häusern  
ohne Hintergebäude. Trotz der angestregtesten Hülfe, der mög-  
lichsten Thätigkeit und aller Umsicht in Leitung der Löschanstalten,  
und ungeachtet der in Masse herbeigeeilten Spritzen, war es wegen  
des bedeutenden Windes nicht möglich, Herr des Elementes zu wer-

den. Leider hat man auch ein Menschenleben zu beklagen. Da  
die Messe vor der Thür und alle Lager aufgespeichert waren, so  
sind die Verluste nicht zu berechnen.

Oesterreich, Wien, 12. März. Im Hotel Wands, einem  
der angesehensten Gasthöfe der innern Stadt, ereignete sich kürz-  
lich ein äußerst komischer Fall. Ein daselbst seit kurzem einlogirter  
Engländer kaufte nämlich in der Bodendstadt einen einfachen Sarg,  
und ließ denselben nach dem von ihm bewohnten Zimmer schaffen.  
Da man sich nicht zu enträtheln vermochte, welche Absicht wohl  
ein von Gesundheit frogender Engländer mit diesem Möbel haben  
könne, und bald darauf in seinem Zimmer ein ziemlich starkes  
Klopfen und Hämmern gehört wurde, so glaubte sich der Gastwirth  
berechtigt mit einem zufällig anwesenden Polizeiagenten dem Eng-  
länder einen Besuch zu machen, und ihn um die Ursache seines  
wunderlichen Benehmens zu befragen. Man fand die Zimmerthür  
verriegelt, und den Sohn vom Themsfestrand dermaßen eifrig mit  
dem Jannageln des Sarges beschäftigt, daß derselbe längere Zeit  
das Klopfen von außen überhörte. Man war schon daran die  
Thüre aufzusprennen, als der Engländer selbst zufällig öffnete, und  
auf die in großer Aufregung an ihn gerichteten Fragen ganz la-  
konisch zur Antwort gab: er habe den Sarg einfach aus der Ur-  
sache gekauft, weil ihm dessen längliche Form zum bequemen Ver-  
packen von Kleidungsstücken ganz besonders geeignet schien. Der  
phlegmatische Engländer war höchlich entzückt endlich einmal eine  
Kistenform gefunden zu haben, in welcher seine Garderobe weniger  
zusammengedrückt und verborgen würde wie in den gewöhnlichen  
Koffern, und konnte sich lange nicht die Bestürzung der beiden Be-  
sucher erklären, welche nichts weniger als Mord und Todschlag  
witterten, und sich bereits auf den Anblick einer blutig schauerlichen  
Scene gefaßt gemacht hatten!!

Italien. Man schreibt dem Journal des Débats aus Rom,  
15. März: Es ist beschlossen worden, daß gegen Monat Juni ein  
Spezialbevollmächtigter nach Paris geschickt werde, um im Namen  
des Papstes das kaiserliche Kind zu taufen. Vorerst ist zu dieser  
Mission der Kardinalvikar Patrizi ersehen. — Die römische Kurie  
verhandelt in diesem Augenblicke eine wichtige Angelegenheit, welche  
man nach Wunsch zu beenden hofft. Man hatte bei dem Kaiser

Alexander von Rußland die Ermächtigung nachgesucht, die großen Bischofsstühle Polens besetzen zu dürfen; er soll erwidert haben, daß man Bischöfe für alle Sitze ernennen könne, wobei der Kaiser sich jedoch das Präsentationsrecht und einige andere Vorrechte vorbehalte. Wenn dieses sich bestätigt, so würde man einer Verständigung nahe, die gleich vortheilhaft für Polen und für beide Höfe wäre.

**Frankreich.** Paris, 18. März. Bekanntlich besteht seit Errichtung der kaiserlichen Porzellan-Fabrik in Sevres der Gebrauch, daß die Verwaltung dieses so weltberühmten Instituts den regierenden Fürstinnen, wenn sie sich vom Wochenbett erheben, eine reich verzierte Schale als Geschenk darbieten. Gestern hatte ich Gelegenheit, die fünf Tassen zu sehen, unter welchen eine zu obigem Zweck gewählt werden wird, und man kann sich einen Begriff von der Schönheit der Arbeit und Malerei machen, wenn ich sage, daß jede derselben auf 2 bis 3 Tausend Franken geschätzt wird.

Paris, 21. März. Der Congreß hielt auch gestern keine Sitzung. Die Spezialausschüsse, welche mit Prüfung verschiedener Fragen beauftragt sind, konnten nämlich ihre Gutachten, welche der endgültigen Lösung zu Grunde gelegt werden sollen, nicht beenden. Nichtsdestoweniger hofft man, daß die Conferenzen in den nächsten Tagen schließen werden, indem bis dahin der Friede zu Stande gekommen sein würde. Man scheint es durchaus vermeiden zu wollen, den Waffenstillstand verlängern zu müssen, und die mit der Redaktion des Friedensvertrags beauftragte Commission arbeitete gestern den ganzen Tag im Ministerium des Aeußern. Auch andere Anzeichen des demnächstigen offiziellen Bekanntwerdens des Friedensschlusses sind hie und da bemerklich geworden. So hat z. B. diesen Morgen der Architect des Palastes der Ehrenlegion den Auftrag erhalten, auf der Plattform des Gebäudes den großen Mast aufstellen zu lassen, an dessen Spitze die Pariser gewohnt sind, den Stern der Ehrenlegion glänzen zu sehen, wenn etwas Großes geschah. Sodann hat der Architect des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Weisung bekommen, das Gebäude, wo der Congreß tagt, mit den nöthigen Leitungen zu einer glänzenden Illumination zu versehen. Die englische Gesandtschaft hat vor dem Thore des Hotels die großen Festapparate aufstellen lassen; die Kuppel des Pantheons wird — zur bengalischen Beleuchtung — mit farbigen Gläsern gedeckt; alle Ministerien, alle Gesandtschaften, alle öffentlichen Gebäude endlich machen Vorbereitungen. Wem anders sollten diese Anzeichen eines Tages der öffentlichen Freude gelten, als dem schmerzlich erwarteten Frieden?

Paris, 22. März. Vor einigen Tagen ist ein entsetzliches Verbrechen in Paris vorgekommen. Vorgestern Abend fand man den Laden eines Perrückenmachers wider alle Gewohnheit verschlossen; seine Kunden, welche vergeblich an der Thüre klopfen, riefen sogleich einen Polizeikommissär herbei, der durch einen Schlosser öffnen ließ. Man drang in den Laden ein, und fand in einem Hinterzimmer vier Leichname an den Wänden hängen, der Vater mit seinen 3 Söhnen; auf dem Tisch lag ein Zettel mit den Worten: Ich habe mir und meinen Kindern freiwillig den Tod gegeben. Alle Versuche der Aerzte, die Leichname in's Leben zurückzurufen, sind vergeblich gewesen. Nur ein Anfall von Wahnsinn hat zu diesem abscheulichen Verbrechen reizen können.

Paris, 23. März. Alle Truppeneinschiffungen nach der Krim sind abgestellt; die Schiffe sind sämmtlich ohne Ladung in See gegangen, man rechnet daher auf einen baldigen Beginn der Wiedereinschiffung, die nur aus Rücksicht für den Gesundheitszustand der Armee verzögert werden würde.

Paris. Es scheint, daß es dem Eifern der Pariser Fastenprediger gegen die allzumangreichen Unterrocke, die, wie einer der Prediger im gerechten Zorn rief, „von unseren Sünden aufgeblasen sind“, gelungen ist, die Damen zur Erkenntnis und die Unterrocke auf das rechte Maas zurückzuführen. — Seit einigen Tagen sind alle zu prononzirten Cotinos, alle Crinoline-Röcke, alle Unterrocke von gummirter Musseline, wie durch Zauber verschwunden und wenn man heute noch einen solchen vereinzelt durch die Straßen wandeln sieht, so wird das Sprichwort: „Sage mir, mit welchem Unterrock du gehst, und ich will dir sagen, wer du bist“, nun und nimmermehr tauglich. — Es möchte im Interesse der deutschen Mädchen, Jungfrauen und Frauen sein, rechtzeitig von der Gefahr in Kenntniß gesetzt zu werden, damit sie sich keinen Crinoline-Unterrock anschaffen.

**Rußland.** Petersburg, 14. März. Die Reste der Mannschaft von der Flotte des schwarzen Meeres treffen allmählig hier ein. Sie sollen die Mannschaft der baltischen Flotte, der jetzt Seitens der Regierung die größte Thätigkeit und Aufmerksamkeit zugewendet wird, ablösen, resp. verstärken, und letzteres nicht nur numerisch, sondern auch moralisch durch die großen Erfahrungen, die sie im Kampfe von Sebastopol gesammelt haben. Mehrere dieser Equipagen sind bereits nach Kronstadt, Reval und Archangel abgegangen; andere, die noch eintreffen sollen, werden nach Helsingfors und anderen Ostseehäfen dirigirt werden. Daß auf diese Weise an eine Wiederherstellung der Pontusflotte vorläufig nicht gedacht wird, liegt am Tage; dafür wird aber die Flotte im baltischen Meere so außerordentlich verstärkt und besonders durch Dampfschiffe vermehrt, daß Rußlands Seemacht, trotz des Verlustes der Pontusflotte, noch immer eine bedeutende sein wird.

### Orientalische Angelegenheiten.

Ein französischer Offizier, erzählte, was auch andere wohl unterrichtete Personen bestätigen, daß die Franzosen vom Juli 1854 bis zum Juli 1855 folgende Verluste hatten: auf dem Schlachtfelde geblieben 12,000 Mann, an Wunden gestorben 7000 Mann; als Krüppel heimgesendet 25,000 Mann, der Diarrhöe, Cholera oder Ruhr erlegen, 60,000 Mann; Summe 105,000 Mann, ohne diejenigen zu rechnen, die in letzten 7 Monate gefallen oder gestorben sind.

Gestorben zu Gmünd den 22. März Maria Mühleisen, ledig, 17 Jahre alt, Tochter des † Michael Mühleisen, Ritterwirths; den 24. Maria Deibele, geb. Weber, Ebg. des Caspar Deibele, Fischers, 37 Jahre alt.

### Die Hand Gottes.

(Fortsetzung.)

4.

Lebrecht nahm mit Vergnügen die Begleitung seiner Frau an. Es kam ihm vor, als wäre der Wein nun besser, namentlich wenn Zette bisweilen aus seinem Glase nippte.

Allmählig trank seine Frau mit ihm. Er machte es später beim Ausgehen zur Bedingung, sie trank mit ihm, damit er nicht seine Vernunft auf dem Boden des Glases lasse, und so geschah es denn, daß alle Beide schwankend nach Hause gingen, und nicht bloß durch Liebe, sondern auch durch den Trunk vereinigt waren.

Nun begann das rechte Glend zu Hause. Die unglücklichen, verlassenen Kinder wuchsen ohne Pflege und Sorgfalt heran. Doch litten sie keine Noth, denn Geld war immer zu Hause, weil die Geschäfte gut gingen. Am Tage war das Ehepaar nüchtern, doch Abends ging es regelmäßig ins Wirthshaus an den bestimmten Platz. Lebrecht lieferte ziemlich regelmäßig seine Schlachten. Als Kunze dies bemerkte, regten sich neue Hoffnungen in ihm. Er suchte Zetten eines Morgens in Lebrechts Abwesenheit auf, plauderte vom Preise der Fische, von gescheiterten Schiffen und gleichgültigen Dingen; endlich sagte er:

„Siehst Du, Zette, Alles, was ich Dir gesagt habe, ist eingetroffen; Lebrecht hat sich nicht gebessert, er betrinkt sich täglich, schlägt Dich, verkauft was ihm beliebt im Hause, wenn er trunken will und gerade kein Geld hat.“

„So ist es leider.“

„Was hilft nun das Leider! Da Du auf Deinen Mann nicht mehr rechnen kannst, so mußt Du an Deine Freunde denken.“

Zette liebte Lebrecht zu sehr, als daß sie hätte ihm untreu werden können. Aber sie war kokett, wie jedes Weib, und es gefiel ihr, daß ihre Reize noch immer eine Macht auf ihren alten Liebhaber ausübten. Sie hörte dem Versucher zu, der sich bald deutlicher aussprach. Inzwischen kam Lebrecht nach Haus, und da

er ziemlich betrunken war, gingen ihm beim Anblick Kunzens einige eiferjüchtige Gedanken durch den Kopf. Zwar hielt er seine Frau für treu, doch fürchtete er mit richtigem Instinkt, daß Kunze ihr nachstellte. Er stürzte mit aller Kraft auf ihn, trat ihn mit Füßen und mißhandelte ihn so fürchtbar, daß er blutend kaum seine Wohnung erreichen konnte.

„Kommst Du noch einmal über meine Schwelle,“ rief er ihm nach, „so gehst Du nicht mehr allein von dannen, sondern vier Mann tragen Dich nach Haus.“

Kunze wandte sich um und warf dem Vatten seiner Geliebten einen Blick des wildesten Hasses zu.

Dies Alles verhielt sich so zu der Zeit, als Herr van Hansen im Begriff war, Auguste van Bergen zu heirathen.

Die Lage eines jungen Mannes, der sich ohne Zwang dem Lebensgenusse überließ, nun aber seine Freiheit für die süßen Fesseln der Ehe vertauscht, ist ernst genug, um sein Nachdenken rege zu machen. Man zieht sich, wenn auch nur auf Stunden, von der Gesellschaft zurück und gewährt seinen Gedanken Audienz.

Herr van Hansen fühlte am Abend vor der Unterzeichnung des Ehecontractes das Bedürfnis nach Einsamkeit, um mit Ueberlegung in Vergangenheit und Zukunft zu blicken. Bevor er sein Haus verließ, blickte er nach Augustens hellem Fenster empor.

„Sie denkt an Dich,“ sagte Hansen, „sie träumt von der Zukunft, sie entziffert ihr Leben von sich selbst, und mischt mein Bild zu ihren Leiden und Freuden.“

Und die reinen Freuden der Ehe, der ehrbare und freundliche Genuß, dem er entgegen ging, die friedliche Häuslichkeit, die ihn umfangen sollte — alles das trat vor seine Blicke. Er ging nach der Küste zu, in Gedanken verloren. Die Vergangenheit verursachte ihm keine Unruhe, ließ ihm keine bittere Erinnerung, und die Zukunft lächelte ihm reizvoll entgegen.

Die Vorsehung hatte ihn in der That bevorzugt. Er war jung, reich und schön, allgemein geachtet, von Seinesgleichen beneidet. Niemals hatte seine Eitelkeit eine Kränkung erfahren. Die übertriebene Meinung, die er von sich selbst hegte, galt ihm als besonderer Vorzug. Er hatte sein Auge auf ein junges Mädchen geworfen, zuerst aus Eitelkeit und dann aus Liebe. Die Dame erwiderte seine Gefühle, und ihr Vater beschwichigte eine unwillkürliche Antipathie um eines solchen Schwiegersohnes willen. Er war der vornehmste Mann der Stadt, und die Erreichung der höchsten Ehrenstellen hing bloß von seinem Willen ab. Schon sah er sich im Geiste in der Landeskammer und an dem kleinen grünen Tische, an dem zu sitzen das Ziel der Ehrgeizigsten ist. Hätte er Augusten nicht wirklich geliebt, so würde er geglaubt haben, daß Herr van Bergen durch die Verbindung mit ihm eine besondere Ehre wiederfahre; aber er liebte sie, und darum spielte sein Schwiegervater eine nicht unbedeutende Rolle in den Bildern, die er sich ausmalte.

Alles dies waren Luftschlösser, die Launen einer lebendigen und schmeichlerischen Einbildungskraft, die sich den Schwächen der Seele preisgibt. Er ging von einem Punkte aus, der in der Wirklichkeit war, und verlor sich maßlos in die Welt. Ihm war es bestimmt, durch sein Sandkorn zu scheitern, dessen Schwere das Gleichgewicht seiner Seele erschütterte.

Das Wetter war unfreundlich; es hatte einige Stunden vorher geregnet, und augenblicklich deckten finstere Wolken den Himmel. Einzelne Tropfen, die von Zeit zu Zeit niedersielen, verkündeten einen nahen Regenguß. Der Mond verbarg sich bald hinter den Wolken, bald zeigte er sein klares, fahles Gesicht. Doch war es hell genug, daß man auf zwanzig Schritte vor sich sehen konnte. — Hansen beschloß wegen des schlechten Wetters umzukehren. Es

war um die eilfte Stunde. Niemand ging längs des Strandes. Da trat ein Mann aus einem Wirthshause am Wege. Es war Lebrecht, der an diesem Abend seine Frau zu Hause gelassen hatte und allein seinen gewöhnlichen Vergnügungen nachging. Da der Unglückliche sich allein im Wirthshause befand, so trank er für sich und seine Frau, daher war er betrunken als gewöhnlich. Aber die Trunkenheit benahm ihm nur den Verstand; sie verringerte weder seine Kräfte, noch machte sie seine Schritte unsicher. Er bewegte sich heiter vorwärts, den Hut auf die Seite geschoben, in süße Träume versunken. Hansen bemerkte sofort, in welchem Zustande dieser Spaziergänger sich befand. Man begegnet aber in Seestädten so häufig betrunkenen Seelenten, daß man sich daran gewöhnt. Indessen stellte Hansen unwillkürlich einen Vergleich zwischen sich und diesem Matrosen an, der vielleicht ohne einen andern Rock, als den er auf dem Leibe trug, und ohne einen Groschen in der Tasche, sich glücklich fühlte.

„Ja“, sagte er zu sich selbst, „heute Abend ist er glücklich, frei von Verdruß und Sorgen; auf eine Stunde kennt er keine Noth, er vergißt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aber sein Erwachen? Sein Erwachen ist fürchtbar. All' seine Mühen, seine Schmerzen kehren wieder mit dem Erwachen, und senken auf seine Schultern ihre bleierne Schwere.“

Für ihn gab es kein solches Erwachen. Morgen und Abend hatten gleiche Farbe, er brauchte seine Seele nicht erst zu berauschen, um auf einen Augenblick glücklich zu sein. Es gab also keinen Vergleich zwischen ihm und diesem Matrosen. Obwohl Beide nur Menschen, so trennte sie doch eine unendliche Kluft. Er blieb einen Augenblick stehen, als er Lebrecht gegenüber stand und warf der „anima vilis“ einen Blick des Mitleids und der Verachtung zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Vorgestern sollte bei Köln ein Kahn gelandet werden, worin einige jüdische Handelsleute gegen 60 bis 70 Milchschweinchen (Spanferkel) transportirten. Der heftige Wind machte das Landen etwas schwierig, weshalb einer der Juden bat, ihm vom Weste aus eine Leine zuzuworfen. Dies geschah, doch nicht übermäßig geschickt, denn die Leine flog in den Kahn und traf eines der kleinen Geschöpfe so, daß das erschreckte Thierchen mit lautem Angstgeschrei über Bord in's Wasser sprang. Ein zweites folgte dem bösen Beispiele; darauf ein drittes, viertes — kurz die ganze Ferkelgesellschaft gerieth in Aufruhr und hüpfte eines nach dem Andern hastig in das nasse Element, das bekanntlich „keine Balken“ hat. Das Geschrei der Schweinchen, das Anwaih der Juden und das Lachen der Umstehenden, die das Gefez Moses citirten, gab eine tragi-komische Scene von wahrhaft drastischer Wirkung. Von allen umherliegenden Schiffen und Kohlenmahren wurden rettende Kähne losgemacht, und der lustigen Schwimmsahrt der Spanferkel folgte, unter dem Hurrah schadenfroher Zuschauer, eine eben so lustige Regatta der Schifferknechte. Das Werk der Rettung gelang, wie wir hören, vollkommen, obgleich einige der kleinen Flüchtlinge ziemlich weit schwimmen mußten.

### G m i n d.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zu bevorstehender Confirmation's-Zeit ihr ausgewähltes Lager von

**katholischen Gebetbüchern,**  
sowie  
**evangelischen Gesangbüchern**  
in den verschiedensten Einbänden zu den billigsten Preisen.  
G. Schmid'sche Buchhandlung.

### Briefkasten.

Herrn D. Anonyme Einsendungen können wir nicht berücksichtigen.